

Rh. Centralverband der deutschen Ortskassenklassen. Von den weiteren Beschlüssen auf der Mannheimer Tagung sind hervorzuheben: In § 82 des Krankenversicherungsgesetzes soll den Kassen die Bezugsmöglichkeit vergrößert werden, auch von einzelnen Arbeitgebern Vorreihen für etwa im Rückstand verbleibende Beiträge zu verlangen. Die Invalidenversicherungspflicht soll auf die Heimarbeiter und Haushaltsgewerbetreibenden des Gewerbes der Schneider und Schneiderinnen ausgedehnt werden. Es handelt sich hierbei um Anträge, die den gereichenden Kätoren zu unterbreiten sind. Eine Reihe bestätiglich aufgenommener Beiträge über die Betriebskassen lässt im wesentlichen darauf hinaus, diese Organisationsform der Krankenversicherung als entweder nachteilig für die Interessen der Versicherten oder günstigerfalls als überflüssig nachzuweisen. Als Ort für die nächste Generalversammlung wurde Braunschweig bestimmt.

* Zur staatlichen Pensionsversicherung der Privatangestellten geht aus durch den Hauptausschuß folgende Mitteilung zu: Die Sieben-Kommission des Hauptausschusses hielt am 18. August in Koblenz ihre zweite Sitzung ab. Im einzelnen einigte sich die Kommission teils einstimmig, teils gegen geringe Widerbeit, die in ihrer Zusammensetzung schwankte, jedoch in seinem Falle mehr als zwei Stimmen beträgt, auf folgende Beschlüsse: 1. Der Versicherungspflicht unterstehen alle Privatangestellten ohne Unterschied des Geschlechts und Gehalts. Die Versicherungspflicht beginnt mit der Vollendung des 16. Lebensjahres. 2. Die freiwillige Weiterversicherung und Selbstversicherung in höheren Altersklassen soll gewährt werden. 3. Die Beiträge sollen je zur Hälfte von den Arbeitgebern und Angestellten getragen werden. 4. Bei der Gewährung des Reichtumschutzes sind die Privatangestellten ebenso wie die übrigen Berufsklassen zu behandeln. 5. Als oberste Gehaltsklasse wird die Stufe „5000,-“ und darüber festgesetzt. 6. Die Invalidenrente soll nach 40 Beitragsjahren zwei Drittel des versicherten Einkommens betragen. Die Alterrente, die frühestens im 65. Lebensjahr ohne Rücksicht auf die Erwerbsfähigkeit eintritt, soll gleich der Invalidenrente sein. Die Witwenrente beträgt 40 Proc. der Invalidenrente, die Waisenrente beträgt für einfache Waisen ein Fünftel und für Doppelwaisen ein Drittel der Witwenrente. Anspruch auf Waisenrente hat bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres jedes Kind eines verstorbenen Verkörpersen, jedoch durch die Witwen- und Waisenrenten zusammen die Invalidenrente nicht übersteigen. — Über den Invaliditätsbegriff schwankten die Meinungen lange hin und her. Nach sehr umfangreichen Beratungen beschloß die Kommission folgende Fassung vorzuschlagen: 7. Als erwerbsunfähig (invalid) ist derjenige anzusehen, der infolge eines körperlichen oder geistigen Gebrechens nicht mehr instande ist, in seinem bisherigen oder in einem verwandten Berufe eine Erwerbstätigkeit auszuüben, mit der er noch mindestens sein versichertes Durchschnitts-Arbeits-Einkommen verdient, und die ihm unter voller Berücksichtigung seiner in den letzten fünf Jahren vor Eintritt der Invalidität von ihm bekleideten sozialen und wirtschaftlichen Stellung angemessen werden kann. Der Invalidenrente-Empfänger muß sich, wenn er eine seinen Arbeitsträgern und seiner Berufstätigkeit entsprechende Beschäftigung findet, den Betrag von seinem Verdienst auf die Rente anrechnen lassen, der zusammen mit der Rente sein versichertes Durchschnitts-Arbeits-Einkommen übersteigt. — Zurückgestellt wurde die Bezeichnungslösung über die Einteilung der Versicherten, über die Wartezeit und über die Inanspruchnahme der für die Witwen- und Waisen-Versicherung bereitgestellten Rechtmittel. Die nächste Sitzung der Kommission findet am 15. September in Kassel statt. Man hofft, dann mit den Beratungen zu Ende zu kommen.

* **Vermiedener Streit.** Aus Hamburg wird gemeldet: Gestern vormittag fand eine Besprechung statt zwischen der Deputation für das Beleuchtungsweien mit den Arbeiterausschüssen der Gaswerke, wobei die Deputation ihre gestrigen Entschließungen näher bepründete. Das Ergebnis der Aussprache war die Vereiterklärung der Mitglieder der Arbeiterausschüsse, bei ihren Kollegen dafür einzutreten, daß die Niederlegung der Arbeit nicht erfolge.

* Kleine Nachrichten. Die Verschließung des Prinzen Karl von Hohenlohe-Langenburg, die Kusischen ereigte, soll nach neueren Mitteilungen ihren Grund in Differenzen des Prinzen mit einem Vorgesetzten auf militärischem Gebiet gehabt haben. — Wie die „Schie. Rev.“ erzählt, schwieben im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Erwägungen darüber, die Gültigkeitsdauer der für die Rückfahrt nördlichen Fahrkarten, die bisher nur zur Rückfahrt am bestimmten Tage oder am nächsten Tage berechtigten, auf etwa drei bis fünf Tage zu verlängern. Das wäre noch immer eine sehr dringliche Reform der Reiseferm. — Der „D. Tag“ wird gemeldet, daß man beschließen will, an Stelle des Abg. Stubbeleit aufzutreten.

Ausland.

Öesterreich-Ungarn.

* Nehrenthal und Trittoni. Aus Gemmering berichtet ein Telegramm: Der italienische Minister des Neueren Trittoni ist in Begleitung des Botschafters Herzogs von Aosta, der ihm bis

Bruch an der Mur entgegengesetzt war, und des Gesandten Bellati gestern nachmittag hier eingetroffen. Nach dem Empfang vor dem Hotel stellten die Herren der Kreisrät von Lehtenthal in der Villa Helmer einen Besuch ab. Hierauf geleitete Kreisherr von Lehtenthal die italienischen Herren in das Hotel zurück. Abends findet in der Villa Helmer ein Souper im intimen Kreise statt. Heute haben beide Minister mit einander Besprechungen.

Frankreich.

* **König Eduard und Clemenceau.** Aus Paris berichtet ein Telegramm: Die Nachrinden der französischen Zeitungen über die Zusammenkunft Clemenceau mit König VII. in Marienbad befrüchten sich auf die Mittelungen der Telegraphenagenturen und auf einige Notizen, die natürlich dieser Unterredung eine große Bedeutung für die englisch-französische Entente und für die Erhaltung des europäischen Friedens beilegen. „Petite République“ sagt, es sei gewußt, daß König Eduard dem französischen Ministerpräsidenten die Sicherheit gegeben habe, er komme wie der Kaiser von Deutschland und Österreich seien von dem lokalen Vorgehen der Republik in Marocco überzeugt, und sie alle hätten die Notwendigkeit erkannt, Frankreich mit vollem Vertrauen einzugrenzen, wenn der maroccansche Staatsrat größere Ausdehnung annehme, wie es leider wahrscheinlich sei. Einige positive Nachrichten gibt der Korrespondent des „Auro“ in Marienbad, die Unterhaltung bei Tisch habe sich nur um den Kurortshalt und persönliche Beziehungen bewegt. Wieder offenbar aber hatten König Eduard und Clemenceau ein Gespräch von mehr als 40 Minuten Dauer gehabt, so dem auch bei gleicher Zeit der englische Botschafter in Wien, Sir Goldsmid, bestzeugen sei. Dies Gespräch habe sich deßwegen mit Marocco befaßt. Die Meinungstauschungen über die Lage seien sehr diplomatisch gewesen und habe zu durchaus friedlichen Vorauflösungen geführt, das gleiche sei der Fall bei dem Teil der Unterredung, die sich auf die allgemeine Weltlage beziehen habe und zuletzt natürlich die Unterredungen Eduards mit Wilhelm II. und Franz Joseph eine bedeutende Rolle gespielt hätten. So ausführlich diese Nachrichten des „Auro“-Korrespondentes fließen, im Grunde jagen sie doch wenig mehr als die Ankündigung im Telegrammteil, die Clemenceau nach der Unterhaltung einem Journalisten aus Paris gab: „Fröhlichkeit gut — Empfang sehr freundlich — Eindruck vorzerrissig“.

England.

* Die Begegnung von Swinemünde. Aus London wird gemeldet: Das „Bureau Reuters“ hält von Londoner diplomatischer Seite, bei der Begegnung Kaiser Wilhelms und des Zaren in Swinemünde sei eine der hauptsächlichsten behandelten Fragen die Neutralität Norwegens gewesen, die so erledigt wurde, daß Großbritannien zufriedenge stellt ist. Die Bagdadfrage sei nicht berührt worden. „Daily Graphic“ bestreitet die Verhandlung über Norwegen in einem Zeitintervall und erklärt, die Unterhandlungen seien bereits vor einigen Wochen wegen gewisser Einwendungen Englands unterbrochen und jüngst erneuert worden. Es besteht jetzt Ausicht auf Erreichung einer Verständigung, welche eine ähnliche Rolle in Nordeuropa spielen werde wie das jüngste Abkommen zwischen England, Spanien und Frankreich im Mittelmeer.

* **Eigung des Unterhauses.** Aus London wird gemeldet: Der Konservative Londale lehnt die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Verluste der Engländer in Casablanca und auf die Mitteilung eines englischen Missionars, daß im Gegensatz zu den französischen, deutschen und spanischen Regierungen die englische keine Maßregeln zum Schutz ihrer Untertanen ergreifen könnte und fragt, was geschehen sei, um das Leben und die Interessen der Engländer in Marocco zu sichern. Unterstaatssekretär Kunciman erwidert, Staatssekretär Sir E. Grey bedauere mitteilen zu müssen, daß nach dem Bericht des englischen Konzilds dem Eigentum englischer und anderer Bewohner von Casablanca schwerer Schaden zugefügt worden sei. Grey habe aber keine Kenntnis von der von Londale erwähnten Mitteilung eines englischen Missionars. Die britische Regierung sei der Ansicht, daß die französische und die spanische Regierung alles, was in ihren Kräften stehe, tun mügten, um in den östlichen marokkanischen Hößen die Ordnung aufrechtzuhalten. Die Regierung habe volles Vertrauen zu den von beiden Regierungen zum Schutz von Leben und Eigentum in diesen Hößen unternommenen Schritten. Keine andere Macht habe irgendwelche Streitkräfte nach Casablanca geschickt, und die britische Regierung befürde sich hierin in Übereinstimmung mit allen übrigen Mächten. Soweit bekannt, hätten die Mitglieder der englischen Kolonie die Stadt Marrakesch am 11. d. M. verlassen und sich nach der Küste begeben sollen. Die britischen Kolonien in Taza und Allohar hätten Anweisung erhalten, für den Rückzug der in ihren Hafen wohnenden Engländer nach der Küste, falls ein solcher notwendig werden sollte, alle in ihrer Macht stehenden Vorkehrungen zu treffen.

Niederlande.

* Der Streit in Antwerpen. Aus Antwerpen wird gebraucht: Der Verband der Hafenarbeiter nahm mit 27 gegen 20 Stimmen den Vermittlungsvorschlag des Präsidiums der Handelskammer vorläufig der Bildung einer neuen Schiedsgerichtskommission an. Diese Kommission soll aus zwei Ausländern, zwei Vertretern der Seehandelshäuser und zwei Arbeitern bestehen. Der Antrag auf Widerhand bis zum äußersten erhielt nur zwei Stimmen.

A. N. Der Bionionenkontrahent aus den Haag wird aufgefordert: Der 8. Bionionenkontrahent im Haag hat nach einer Reihe von Tagen keine Verhandlungen geöffnet, und manche der im Haag versammelten Journalisten

versucht dieses eigenwillige Volksparlament zu würzigen. Ohne dem Baseler Programm unten zu werden, hat der Zionismus in den letzten zwei Kongressen doch eine ganz neue Phasenomnologie bekommen. Hatte Dr. Herzl ver sucht, die Schaffung einer öffentlichen rechtlich geschützten Heimstätte in Palästina über Rechte zu erwerben, so sind seine Nachfolger längst eines Besseren belehrt worden. Was sie jetzt erstreben, ist die materielle Erbauung Palästinas und die kulturelle Lehrgang der dortigen Juden. Dessen doppelter Zweck dienen die Anglo-Universal Company, das Palästina-Handelskonsort, der Pflanzungskreis, die Kunstmalervereinigung Begeleit und das hebräische Gymnasium in Jaffa. Der größte Teil der Verhandlungen des 8. Kongresses befand sich mit der großmächtigen Ausbildung dieser Institute, deren Wirkung, wenn sie von den Juden der ganzen Welt unterstützt werden sollten, allen Menschenfreunden zur Freude, der Krieg zum Segen und dem Jubelum zur Ehe gerechnet würde. Als Vorsätze weiblicher Natur wollen die jüdischen Mäuler und Gelehrten nach Palästina pflanzen rote jüdische Bäuerinnen Weinberge und Olivenwälder, und was sie als Lotu erhoffen, ist Ruhe und Frieden, um sich als Juden zu entwinden und als Juden zu leben. Diese Versprechungen des Zionismus, lagt mit Recht Professor Weizsäcker, kann und muss nicht nur jeder Jude, sondern jeder ehrliche Mensch unterstützen!

Russland.

* Die Verschwörer. Aus Petersburg wird gemeldet: Das Militärbeiratsgericht beantragte das Haengenverbot in dem Verschwörungsprozess. Unter anderen wurde der Vater der Prokofiewa verhaftet, dessen Sohn im letzten Winter im höchsten Grand Hotel getötet wurde, als er sich weigerte, die Kugel in sein Zimmer hinein zu lassen und auf siele feuerte. Von Aussage des Vaters war die Tochter nicht die offizielle Grand Sazonoff, des Mörders des Ministers Plehwe.

* **Weiterereien im sibirischen Heere.** Dem "B. L." wird aus Petersburg gebracht: Unter den Truppen des sibirischen Armeekorps ist die Unzufriedenheit beständig im Annehmen. In der jüngsten Zeit sind fortwährend Weiterereien vorgekommen. Dieser Tage hatten an der Grenze der Mantchukure 400 Soldaten an einer revolutionären Versammlung unter freiem Himmel teilgenommen. Der Aufruhr, sich zu entfernen, leisteten sie nicht lange. Darauf erging an ein Bataillon Scharfschützen der Kavallerie zur Verhaftung der Reiterer. Diese flohen nach der Kaiserne und verbarschlabierten dort Türen und Fenster. Es folgte darauf ein richtiges Feuergefecht, das die ganze Nacht über andauerte. Auf Seiten der Rebellen wurden 18 Mann getötet und 35 verwundet. Die übrigen ergaben sich am Morgen, nachdem ihnen die Vorronen ausgegangen waren. Sie wurden sämlich eingekerkert. Darauf emporührte sich eine andere Truppenabteilung, die in der Nacht die Türen des Gefangenenaufbrach, und alle zusammen entkamen über die chinesische Grenze. General Vantelejew hat über den Vorgang einen besondern Bericht an den Kaiser erstattet, in dem er sagt, es sei nicht möglich, die chinesischen Truppen im Kasine zu halten. Sie würden sich ohne Zweifel, falls es zu einer revolutionären Erhebung kommen sollte, sofort auf die Seite des Empöters werfen.

Maroffe.

* **Die Situation.** Aus Paris wird gebrodet: Der Auszug des spanischen Königspaars nach Vorbeauz, Arcachon und Bay wird in Regierungskreisen als ein Beweis dafür erklärt, daß König Alfonso die gehörige Beurteilung, die das spanische Detachement von Casablanca in der Pariser Presse findet, nicht allzu ernst nimmt. In hier vorliegenden Marienbader Mitteilungen wird hervorgehoben, daß Clemenceau eine Friedensperiode voraus sieht. Diese Unschwungung des Ministers stützt sich auf die von ihm gewonnene Neberzeugung, daß vom europäischen Patriotismus bestellt, in wo Watoff interessierten Mächte das Vorgehen Frankreichs mit ihren Sympathien begleiten. Es gebe überhaupt zurzeit keine Angelegenheit, die einen den Freien bedrohenden Charakter annehmen könnte. Admiral Philibert gab in einem Interview seiner Besitzungs Ausdruck, daß im Saßi, Magagan und Magabor die Dinge sich zum Schlimmsten wenden könnten. „Die französischen Kriegsschiffe“ sagte der Admiral hingegen, „werden wie vor Casablanca, im Augenblick der Gefahr intervenieren.“ Über die Frage, ob die Kriegsschiffe während der im September zu erwartenden Seeftürme ihre gegenwärtigen Positionen halten könnten, vertrieb Philibert jed. Außerung. General Drude bekräftigt sich bis zur Ankunft der 200 Mann Verstärkung auf Beobachtung der drei gegnerischen Kolonnen, deren Vogel zwei bis drei Kilometer hinter jener Geländealte sich befinden, die im Gefechte vom leichten Sonntag den Geschützen als Ziel diente. Die Franzosen wissen noch nicht, wer die gegnerischen Kräfte, deren Stützpunkte Timelit, Habbousa und Tadouzet benannt werden, beschlägt. Eine Vorrückung des Drudelien Vogels ist beobachtigt. Gleichwohl verwahrt sich Drude gegen den von englischer Seite angeführten Plan einer Allianz mit dem Lord Richelieu's gegen den Maßdismak. Die zu einem solchen Unternehmen erforderlichen 25 000 Mann könnte die französische Regierung ohne Zustimmung des Parlaments nicht aufstellen. — Aus Casablanca wird gemeldet: Die Watoffaner entzälen eine lebhafte Tätigkeit. Sie unterhielten vergangene Nacht ein unangeführliches Heuer gegen die Außenposten, die rund um die Stadt herum Stellungen eingenommen hatten. Die Kriegsschiffe dampften am frühen Morgen die Küste entlang, beschossen Dörfer und Gehöfte, die dem Feinde Dugung gewährten und legten sie in Asche, deunruhigten ihn selbst aber nur wenig, da er sich hinter Hügel zurückzog, die sich zwischen den brennenden Dörfern und der Stadt ausdehnen.

Über hat die erste Aufführung des überzöglichen lyrischen Dramas „Die Rattenwirrin“ von Fernand le Borne und in der Opéra Comique die von Adelbert Messingers neuester Oper „Antonio“ unter Leitung des Komponisten stattgefunden. — Das Hoftheater in Braunschweig wird im kommenden Herbst Johannes Doebers neue Oper „Der Zauberbering“, Text nach Goethes Ballade neu bearbeitet, zur Aufführung bringen. — Edmund Engländer hat eine Operette „Johann der Zweite“ vollendet; das Werk wurde für das Wiener Carl-Theater angenommen. — Wie aus Wien berichtet wird, gedenkt der Wiener Schubertbund, der mehr als 400 Mitglieder zählt, wenn nicht mit seiner vollen Mitgliedszahl, so doch in seinem größeren Gefolge im nächsten Frühjahr eine Sängerfahrt nach Kopenhagen, Christiania und Stockholm zu unternehmen.

* Kleine Chronik. In Heft 16 der Münchener Volksblätter „Witz“ (Verlag Albert Langen) kommt Friedrich Haushmann, der württembergische Rentierabgeordnete, unter dem Titel „Eine Tat des Kaisers“ nochmals auf die Erzählungen des Hobbesischen Memoirs und der Veröffentlichung von Professor Naemmer in den „Grenzboten“ auf S. 10 und 11 auf. Er schreibt, daß er sich nicht auf die Erzählungen des Kaisers berufen darf, sondern auf die Erzählungen des Kaisers im Interesse des sozialen Friedens und der Weiterführung der sozialen Befreiung vor. Eine der berühmtesten italienischen Gelehrten, Professor Ferrero in Turin, ein besonders guter Kenner Englands, legt in einem zum Teil sehr ausführlich geschriebenen Essay über England dar, welche neuartige Entwicklung dieses Landes, das neuerdings stark unter ausländischer Einfluß steht, die der Verfasser als Amerikanismus und Realsozialismus charakterisiert, entgegen. — W. Riesler legt sich aus Nach des letzten Dresden Congresses in geistiger und durchaus nicht zur Reaktionen Weise mit der modernen Kunst und ihren Hauptvertretern auseinander. Gerade zur rechten Zeit, wo durch die jüngsten Ereignisse von Coburg die Augen der ganzen Welt auf Norwegen gerichtet sind, kommt die Komödie „Kapitän Brabrandts Belehrung“ von Bernhard Shaw, deren Schauspiel Beroffen ist und in der Edow unter anderem auch die seltsamen Ereignisse des bekannten Schotten Macdon gewissermaßen vorangestellt und in seiner bekannten burlesk-grätzischen Art behandelte hat. — Eine deutsche Erziehungsausstellung wird von dem ehemaligen Erziehungsberater für Schulenklasse Wahlen in Berlin in den Ausstellungshallen am Zoologischen Garten vom 9. bis 24. November d. J. veranstaltet werden. Die Ausstellung soll in einem einheitlichen Stile vorstehen, was Staat und Gemeinde Willenskraft und Technik, was gesammelte Erfahrung und praktische Erfahrung in Deutschland gezeigt haben und wie die Zukunft planen, um das leibliche und geistige Wohl des jungen Menschen von der Geburt an bis zur vollenbetten Kündigung zu fördern und zu heben. Die Geschäftsräume der Ausstellung befindet sich in Berlin W. 50, Ausstellungshalle am Zoologischen Garten. — In der neuesten Nummer der „Deutschen Wissenschaftlichen Wochenschrift“ berichten E. Höfler und R. Kühl vom Physikalischen Institut der Universität Greifswald, daß es dort gelungen ist, durch Versuch an Meeresschweinchen, Ratten und Mausen, eine Behandlungsmethode bei mit Nagana, der Fleischerkrankheit, die in den deutschen Kolonien nützlich infizierten Tiere zu finden. Hierbei gelang es, die beständige Kraft der armenia Säure festzustellen. — Nach dem heiligen Weingartner triebte seiner Weis und an die Wiener Hofoper die Zeitung der Staatsoperette der Berliner Königlichen Oper niedergelegt hat, soll die selbstständige Stelle eines Dirigenten der Konzerte nicht mehr bekleidet werden. Vielmehr soll die Zeitung der Sinfonie konzerte von den Dirigenten der Königlichen Oper mit übernommen werden, ehe sie werden die Herren Leo Blech und Edmund v. Strass in der Zeitung der Konzerte ausweichen, aber einer von ihnen wird diese Tätigkeit allein übernehmen. — Im Berliner Theater wird auch in dieser Saison ein neues Stück von Gerhart Hauptmann in Szene gebracht. Aus dieser Quelle kann es jedoch mitteilen, daß das Stück jetzt noch nicht vollständig ist, und daß auch der Titel noch nicht feststeht. Director Dehne hat den Dichter aufgefordert, um ihm die Voraussetzungen für die Aufführung zu besprechen.